

Dagmar Nixdorf:
Setzt mit ihrem Team
auf ein Netzwerk
erfahrener Experten.



NIXDORF Kapital AG

Impact Investing

„Die Welt ein bisschen besser machen“

Dagmar Nixdorf, die Nichte des Computer-Pioniers Heinz Nixdorf, will über eine neue Investmentgesellschaft zwei Milliarden Euro einsammeln, um in nachhaltige Firmen zu investieren. Mit dabei sind weitere prominente Namen aus der deutschen Wirtschaft.

Peter Brors, Axel Höpner München

Rendite und der Kampf gegen die Klimakrise sind in der Geldanlage längst keine Gegensätze mehr, die großen Finanzinvestoren und Fondshäuser haben es vorgemacht. Sie finanzieren verstärkt nur noch in Unternehmen, die sich an strenge ökologische oder soziale Standards halten und eine gute Unternehmensführung vorweisen können (ESG) – oder auf dem Weg dorthin sind. Auch immer mehr bekannte Unternehmerfamilien haben das Thema entdeckt und setzen eigene Investmentvehikel auf. Jüngstes Beispiel: Dagmar Nixdorf, Nichte des Computerpioniers Heinz Nixdorf. Pünktlich zur UN-Klimakonferenz in Glasgow startet sie mit einer Schar von Mitstreitern das sogenannte Impact-Investment-Geschäft.

”

Wir sind keine gemeinnützige Gesellschaft, aber wir wollen einen Beitrag leisten für die Gesellschaft.

Andreas Rickert
Co-CEO der
Nixdorf Kapital AG

Mit der Nixdorf Kapital AG will sie nur in solche Firmen investieren, die eine nachhaltig positive gesellschaftliche Wirkung entfalten. „Wir sind angetreten, die Welt ein bisschen besser zu machen“, sagt die Unternehmerin im Gespräch mit dem Handelsblatt. Es gehe nicht nur darum, das Vermögen der Investoren zu vermehren, sondern auch um eine „soziale Rendite – insbesondere mit Blick auf die globale Klimakrise“.

Ein halbes Dutzend renommierter Unternehmerfamilien und Investoren, darunter Teile der Familien Piëch (VW) und Hopp (SAP), werden sich voraussichtlich an der neuen Investment-Holding Nixdorf Impact Movement KG beteiligen. Bislang wurden insgesamt rund 40 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Und das soll erst der Anfang sein. „In einem Jahr wollen wir ein Kapital-

volumen von zwei Milliarden Euro erreichen“, sagt der Co-CEO von Nixdorf Kapital, Volker Weber. Dann werde man auch für die großen institutionellen Investoren interessant. „Unser Ziel ist es, die führende Impact-Investment-Plattform in Deutschland zu etablieren.“

Dafür will die Nixdorf Kapital AG nach Informationen des Handelsblatts spätestens 2022 eine Privatbank übernehmen. Die Verhandlungen über ein erstes Zielobjekt kamen indes nicht zum Abschluss. Nun hat die Gruppe einen zweiten Anlauf gestartet und ein süddeutsches Institut im Blick. Eine eigene Bank soll im Vertrieb, aber auch bei Verbriefungs- und Finanzierungsthemen helfen. Zudem

soll die wohlhabende Kundschaft umfassend mit allen denkbaren Private-Banking-Angeboten bedient werden.

Dagmar Nixdorf und ihre Mitstreiter setzen bei alledem auf ein erfahrenes Netzwerk. Da ist zum Beispiel der be-

kannte Münchener Wirtschaftsanwalt Wolf-Rüdiger Bub. Als junger Jurist hatte er einst Heinz Nixdorf und einen Schreibmaschinen-Erfinder zusammengebracht. In den vergangenen Jahrzehnten vertrat Bub – der

lange mit Peter Gauweiler in einer Kanzlei zusammenarbeitete und für Leo Kirch in seiner Fehde mit der Deutschen Bank in einem Vergleich 920 Millionen Euro erstritt – mehr als 200 Unternehmen. Seine Kontakte

**GREEN
INNOVATION
WEEK**

will er nun auch für Nixdorf Kapital gewinnbringend nutzen. „Etliche von diesen Familien habe ich inzwischen auf unterschiedliche Optionen für nachhaltige Geldanlagen hingewiesen“, berichtet Bub im Gespräch mit dem Handelsblatt. Dahinter stehe immer auch die Frage der Bereitschaft zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Bub selbst beteiligte sich ebenfalls an der Nixdorf Kapital AG.

Auch der zweite Co-CEO der Nixdorf Kapital AG, Andreas Rickert, dürfte über beste Kontakte verfügen. Der Molekularbiologe arbeitete schon für McKinsey, die Weltbank und die Bertelsmann Stiftung. Mit Phineo hat er zuletzt eine Beratungs- und Analyseagentur für den gemeinnützigen Sektor aufgebaut, die in der Coronakrise einen Hilfsfonds auflegte. Die Agentur hilft nun auch Nixdorf bei der Bewertung möglicher Investments nach ESG-Kriterien. „Wir sind keine gemeinnützige Gesellschaft, aber wir wollen einen Beitrag leisten für die Gesellschaft.“ Er sei überzeugt, dass positive Wirkung und wirtschaftlicher Erfolg einhergehen können.

Beiratsvorsitzender von Nixdorf Kapital ist Thomas Rüschen, der lange Vorstandschef der Deutsche Oppenheim Family Office AG war. „Vor fünf oder sechs Jahren, als das Thema Nachhaltigkeit immer größer wurde, haben zwar viele darüber gesprochen, aber es hat noch kaum jemand investiert“, sagt er. Das habe sich grundlegend geändert. „Die Unternehmerfamilien hören inzwischen sehr genau zu – oft angetrieben von ihren Kindern.“ Die Nachfrage wachse. „Das Angebot ist allerdings furchtbar intransparent.“

Den Markt haben längst auch andere wie der weltgrößte Vermögensverwalter Blackrock als Wachstumsfeld entdeckt. Nach aktuellen Zahlen des Forums Nachhaltige Geldanlagen, das unter anderem von den deutschen Fondshäusern Union Investment und Deka unterstützt wird, liegt der Marktanteil nachhaltiger Fonds und Mandate hierzulande inzwischen bei 6,4 Prozent. Und die Kurve zeigt stark nach oben. Die nachhaltigen Anlagen privater Investoren haben sich demnach 2020 auf 39,8 Milliarden Euro mehr als verdoppelt. Bei institutionellen Investoren zeigte sich ein Plus von 19 Prozent auf 184,3 Milliarden Euro.

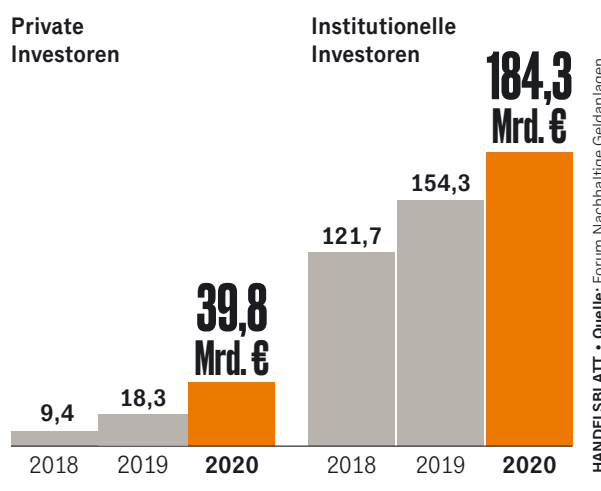
Anlageziele gibt es viele, denn auch bei den aktuellen Gründer- und Erben-

generationen liegt das Thema Nachhaltigkeit im Trend. Laut Deutschem Startup Monitor 2020 rechnen sich mehr als 43 Prozent der jungen deutschen Unternehmen der „Green Economy“ zu, etwa ebenso viele sehen sich in einer besonderen Verantwortung als Social Entrepreneur – ebenfalls mit stark steigender Tendenz. „Neben den ökonomischen Motiven werden umweltspezifische sowie soziale Ziele im Start-up-Ökosystem immer wichtiger“, heißt es in der Studie. Dass die meisten ESG-Anleger gleichwohl keine puren Sozialromantiker sind, weiß Rüschen und sagt: „Es wird meistens eine Rendite mindestens auf dem Niveau sonstiger Investments erwartet. Glücklicherweise lehrt die Erfahrung aber, dass bei nachhaltig geführten Unternehmen eher sogar höhere Renditen zu erwarten sind als in klassischen Anlageklassen.“ Rechtsanwalt Bub sagt, Nixdorf werde zeigen, dass „es mit klugen Ideen gelingt, angemessene Renditen zu erzielen und einen Beitrag zu Nachhaltigkeit zu leisten“.

Erste Investments hat Nixdorf bereits getätigt: So stieg der Nixdorf Ka-

Steigendes Volumen

Nachhaltige Fonds und Mandate, Anlagen in Mrd. Euro



pital Impact Fund beim Start-up Vytal ein, das ein per App gesteuertes Mehrweg-Kreislaufsystem für die Gastronomie entwickelt hat. Auch einen ersten Fonds zum Thema altersgerechtes Wohnen gibt es nach der Zertifizierung durch die Bafin bereits. Ein anderer Fonds ist in Planung, der in die Aufforstung von Wäldern in Afrika investieren wird.

Dagmar Nixdorf sieht sich mit ihrem Engagement ganz in der Tradition ihres Onkels Heinz. Der hatte einst einen der größten europäischen Computerbauer erschaffen, der 1988 zu den Gründungsmitgliedern des Dax gehörte und zwischenzeitlich Milliardenumsätze erzielte. Von dem einstigen Firmenimperium sind nur noch Teile geblieben. Siemens übernahm die Firma, ehe die Computersparte an Fujitsu weitergereicht wurde. Der Firmenname Nixdorf besteht indes bis heute fort, unter anderem beim ausgegliederten Geldautomaten-Spezialisten Wincor Nixdorf. Das moralische Vermächtnis ihres Onkels, sagt Dagmar Nixdorf, lebe mit der Nixdorf Kapital AG weiter. „Ich fühle mich einem der Leitsätze meines Onkels verpflichtet, der lautet: ‚Vor dem Himmel kommt das Leben auf Erden, und da gilt es, eine soziale Gesellschaft aufzubauen.‘“

Haniel

Weitere Millionen für Nachhaltigkeit

Das Duisburger Familienunternehmen will verstärkt in Umwelttechnologien investieren.

Der Traditionskonzern Haniel stärkt seine Beteiligungsstrategie im Bereich Umwelttechnologien und reserviert dafür einen weiteren dreistelligen Millionenbetrag. Haniel investiert bereits 500 Millionen Euro in sehr junge Wachstumsunternehmen, größtenteils über Fonds wie etwa Spark Capital oder Gilde Healthcare. Zudem standen bislang rund 50 Millionen Euro für Direktinvestments zur Verfügung – etwa für die Vertical-Farming-Beteiligung Infarm, sagt Beteiligungsmanager Stefan Zobel im Gespräch mit dem Handelsblatt. Diese Mittel für die Direktinvestments sollen nun aufgestockt werden: Haniel will rund 100 Millionen Euro zusätzlich für frühphasige Direktinvestments bereitstellen.

Dabei gehe es vorrangig um Umwelttechnologien und Nachhaltigkeit, sagt Zobel, der vor seinem Wechsel zum Familienunternehmen für Montagu Private Equity und Dresdner Kleinwort tätig war. Neben den Wachstumschancen spielt auch die Dividendenfähigkeit der Unternehmen im Portfolio eine unverändert wichtige Rolle. Haniel sieht sich zwar als Anbieter von „Familienkapital“, letztlich konkurriert das Duisburger Unternehmen aber mit fast allen mittelgroßen Beteiligungsgesellschaften. Diese kaufen Mittelständler, restrukturieren sie und investieren beispielsweise in das Auslandsgeschäft. Nach drei bis sieben Jahren werden die Unternehmen dann zu einem höheren Preis weiterverkauft oder an die Börse gebracht.

Private-Equity-Fonds liefern sich mittlerweile erbitterte Preiskämpfe um Mittelständler, die Bewertungen sind auf Rekordstände geklettert. Laut der Investmentgesellschaft Argos Wityu zahlten die Private-Equity-Fonds im zweiten Quartal im Schnitt das 12,9-Fache des operativen Gewinns (Ebitda) als Kaufpreis. Insgesamt wurden in Deutschland rund 627 Unternehmen in den ersten sechs Monaten des Jahres mit Beteiligungskapital finanziert, wie aus Zahlen des Branchenverbands BVK hervorgeht. Die Investitionen im ersten Halbjahr lagen bei rund 6,6 Milliarden Euro.

Das Leitmotiv für die Konzernstrategie von Haniel sei, die Nachhaltigkeit und Performance für kommende Ge-

nerationen zu erhalten, sagt Zobel. „Auf oberster Ebene wollen wir über den wirtschaftlichen Zyklus hinweg eine Gesamtrendite auf das Portfolio von mindestens neun Prozent erzielen – mit Unternehmen, die auf unserer internen Nachhaltigkeitskala, die bis fünf geht, mindestens eine Bewertung von vier erreichen können.“ Diese Skala werde ergänzt mit weiteren Kennzahlen und Zielgrößen im Hinblick auf Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit sowie mit Finanzkennzahlen zu Wachstum, Marge und Cashflow, aber auch Umsatzanteilen mit nachhaltigen Produkten.

Die Beteiligungsmanager denken in Generationen

„Haniel war schon immer Family-Equity“, sagt Investmentpartner Marion Oswald, die vor ihrem Einstieg bei Haniel bei den Finanzinvestoren Cranemere und Advent arbeitete. „Das hilft uns bei der Differenzierung gegenüber Private-Equity-Fonds im Mittelstandsgeschäft.“ Trotz des nach „Old Economy“ klingenden Namens will man beim Familienunternehmen an der Tradition festhalten. „Eine Umfirmierung ist ausgeschlossen“, betont Oswald. „Wir denken in Generationen und haben nicht schon beim Kauf den Exit in vier Jahren im Blick.“ Man wolle die Investments über mindestens zehn Jahre weiterentwickeln. Ende 2019 waren die Haniel-Beteiligungen laut Oswald rund 4,2 Milliarden Euro wert, aktuell seien es 5,5 Milliarden.

Am wohlsten fühlt sich Haniel bei Transaktionen zwischen 250 und 750 Millionen Euro. Alles werde aus der Bilanz und über Bankkredite finanziert – nicht aus Fonds. Die Fremdkapitalanteile liege in der Regel bei 30 Prozent, sagt Oswald. Potenzielle Zielunternehmen haben einen Unternehmenswert zwischen 250 Millionen und einer Milliarde Euro. Schwerpunkte werden gegliedert nach drei Kategorien: People, Planet und Progress. People dreht sich vor allem um Gesundheit, Sicherheit und Bildung. Das Portfoliounternehmen „Das Kinderzimmer“ trägt etwa dazu bei, die Versorgungslücke bei den Kitaplätzen zu schließen. In der Säule Planet geht es um zirkuläre Geschäftsmodelle, Technologien zur CO₂-Vermeidung, nachhaltige Verpackungslösungen und erneuerbare Energien. Mit der Säule Progress zielt Haniel insbesondere auf die industrielle Automatisierung, aber auch auf Zukunftstechnologien wie Robotik und 3D-Druck.

Das zusätzliche, vierte Geschäftsfeld Transformation umfasst schließlich laut Oswald handelsnahe Assets, die nicht in die drei P-Säulen passen. Dazu gehören vor allem der B2B-Spezialist Takkt sowie die Finanzbeteiligung an Ceconomy (Media-Markt- und Saturn-Märkte). Takkt etwa habe mehr Potenzial, als der Aktienkurs widerspiegeln – hier stehe die Wertsteigerung im Mittelpunkt. Peter Köhler